

# urban forum

Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt.



## Perspektiven 2030: SDGs für Städte und Gemeinden

Lokale Agenda 2030 – Der Weg ist das Ziel S 3  
Wissenswertes von Alexandra Schantl

Ökosoziale Ideen zur Klimawandelanpassung S 4  
Interview mit Hans Mayrhofer

Mobilität mit Zukunft S 6  
in Städten und Regionen  
Wissenswertes von Theresa Doppelbauer

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!



**Mag.ª (FH) Anita Oberhofer**  
ist Chefredakteurin  
von Urban Forum

Lassen Sie uns über Nachhaltigkeit sprechen. Ob auf ökonomischer, sozialer oder ökologischer Ebene – nachhaltige Entwicklung geht uns alle an und sichert unsere Zukunft und die kommender Generationen. Mit den 17 SDGs (Sustainable Development Goals) haben die Vereinten Nationen Ziele erarbeitet, deren Erreichung nicht nur global, sondern lokal durch jeden einzelnen von uns verfolgt werden kann und muss. Denn nur so können wir eine lebenswerte Zukunft sicherstellen.

Erfahren Sie in dieser Ausgabe, was die SDGs auf kommunaler Ebene bedeuten und wie sie schon jetzt erfolgreich Anwendung finden. Unser Dank gilt an dieser Stelle dem Ökosozialen Forum Wien sowie allen Gastautoren!

**Urban Forum – eine starke Stimme für die Städte!**



## 17 Ziele für eine lebenswerte, enkerlgerechte Zukunft



© privat

**DI Hans Sailer, OSR**  
Präsident Ökosoziales Forum Wien  
ökosozial.at/wien

Urbane nachhaltige Entwicklung ist unsere ureigenste Aufgabe im Ökosozialen Forum Wien. Dieser Aufgabe widmen wir uns seit über 20 Jahren, im Geiste der Kooperation und der Zusammenarbeit für eine lebenswerte Zukunft.

forderungen eine Schicksalsgemeinschaft bildet, endet kommunale Nachhaltigkeit definitiv auch nicht an der eigenen Stadtgrenze. Mit der Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) haben die Vereinten Nationen 2015 einen globalen Masterplan für eine lebenswerte Zukunft vorgelegt, der für die lokale Ebene ebenso relevant wie nützlich ist. Wir durften diese Ausgabe von *Urban Forum – Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt* den SDGs und ihrer Vision widmen. Wir danken unseren Autor\*innen für ihre gelungenen Beiträge und unseren Partner\*innen von Urban Forum für die gute Kooperation und Zusammenarbeit!



© Christian Houdek/  
Stadt Wien Umweltschutz

**René Hartinger, MBA**  
Generalsekretär Ökosoziales Forum Wien  
ökosozial.at/wien

„Think global – act local“ ist dabei nicht nur ein Schlagwort, sondern Programm: Ohne lokale bzw. kommunale Beiträge lassen sich die großen Nachhaltigkeits-Herausforderungen nicht bewältigen. Da Städte kontinuierlich in Entwicklung begriffen sind, ist die Balance der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit niemals statisch und erreicht, sondern ein steter Prozess – eine kontinuierliche Entwicklung. Als Ziel eines solchen Prozesses sehen wir die ökosoziale Stadt: Ökologisch nachhaltig, sozial inklusiv, lebenswert und enkerlgerecht. Auf dem Weg dahin warten Chancen ebenso wie Herausforderungen – und das in unterschiedlichsten Bereichen: Grünraum, Mobilität, Ernährung, Gesundheit, Energie, sozialer Zusammenhalt, Wirtschaftsentwicklung, Daseinsvorsorge – um nur einige zu nennen. Diese Bereiche sind vernetzt zu denken. Und da die Menschheit in den globalen Heraus-

Gleichsam freuen wir uns, unser Buch „Perspektiven 2030 – 17 Ziele für eine lebenswerte Zukunft“ ankündigen zu können, das im September in der Urban Future Edition erscheinen wird. Mehr Infos und eine Vorbestellmöglichkeit finden Sie auf Seite 8.

**Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und spannende Einblicke!**



Impressum: **Urban Forum | Egon Matzner-Institut für Stadtforschung**

Chefredaktion: Mag.ª (FH) Anita Oberhofer | Tel.: +43/2622 21132 | Fax.: +43/2622 21388 | E-Mail: office@urbanforum.at | www.urbanforum.at  
Reyergasse 5/2, 2700 Wiener Neustadt | ZVR-Zahl: 169347700 | Foto Titelseite: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Zeitschrift auf eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z. B. BürgerInnen, EinwohnerInnen, WissenschaftlerInnen, etc. verzichtet. Selbstverständlich richten sich alle Formulierungen gleichermaßen an beide Geschlechter.

## Lokale Agenda 2030 – Der Weg ist das Ziel



Globale Ziele lokal umzusetzen, stellt eine besondere Herausforderung dar. Der Leitfaden des Österreichischen Städtebundes zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele für die kommunale Ebene<sup>1</sup> gibt Städten und Gemeinden dafür das geeignete Werkzeug in die Hand.

Mehr als zwei Drittel der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) werden nur mit lokaler Beteiligung vollständig erreicht werden können.<sup>2</sup> Städte und Gemeinden als Hauptakteure sind daher gefordert, diese globalen Ziele lokal zu verorten und in ihrer täglichen Arbeit mitzubedenken. Das ist Chance und Herausforderung zugleich. Die Agenda 2030 kann als Kompass für kommunales Handeln fungieren und somit Städte und Gemeinden resilient und zukunftsfit gestalten. Gleichzeitig kann der holistische Ansatz der Agenda 2030 aber auch überfordern, sollen Zielkonflikte doch vermieden oder zumindest abgefedert werden. Hier empfiehlt es sich, schrittweise und pragmatisch vorzugehen, ohne die Visionen für eine nachhaltige Zukunft aus den Augen zu verlieren.

### Vier Schritte zu nachhaltigen Städten und Gemeinden

Viele Leistungen und Aufgaben von Städten und Gemeinden wie beispielsweise die kommunale Daseinsvorsorge oder lokale Klimaanpassungsmaßnahmen stehen in direktem Zusammenhang mit den SDGs. Integriertes Handeln mit Blick auf Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit ist für Österreichs Städte und Gemeinden nichts Neues. Die Agenda 2030 bietet einen geeigneten Orientierungsrahmen für nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung, indem die SDGs in die strategische Planung, die laufende Kom-

munikation und in das tägliche Handeln eingebettet werden. Der Österreichische Städtebund hat gemeinsam mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung vergangenes Jahr eben dafür einen Leitfaden herausgebracht. Dieser legt seinen Fokus bewusst auf das kommunale Handeln und leitet die Verankerung der SDGs in der eigenen Stadt anhand vier zentraler Schritte – von der SDG-Sensibilisierung bis hin zur Evaluierung – an. Das Credo lautet, noch stärker für globale Nachhaltigkeitsfragen zu sensibilisieren und kommunale Nachhaltigkeitsmaßnahmen aktiv zu unterstützen. Der Leitfaden ist modular aufgebaut, d. h. die vier Schritte können bedarfsorientiert angewendet werden. Städte und Gemeinden entscheiden selbst, wo sie abgeholt werden möchten. Illustriert werden die vier Prozessschritte – (1) Bewusstsein schaffen, (2) Strategie festlegen, (3) Maßnahmen setzen und (4) Monitoring und Evaluierung – immer auch anhand ausgewählter kommunaler Beispiele. Diese dienen nicht bloß der Veranschaulichung der einzelnen Prozessschritte, sondern können auch als Ideenpool für SDG-Maßnahmen in der eigenen Stadt genutzt werden.

### Los geht's

Die Ziele der Agenda 2030 sind ambitioniert, die Zeit drängt und die Coronakrise hat einmal mehr sichtbar gemacht, wie verwundbar und wenig widerstandsfähig unsere Gesellschaften sind. Hier bedarf es tragfähiger Lösungen. Die Umsetzung der Agenda 2030 hätte das Potenzial dafür. Jetzt heißt es, diese Chance zu ergreifen und die Ziele auf den Boden zu bringen. Dabei spielen Städte und Gemeinden eine Hauptrolle. Der Leitfaden von Städtebund und KDZ kann hier unterstützen und den Weg zur Agenda 2030 erleichtern.



© ZVg

**Mag.<sup>a</sup> Alexandra Schantl**

KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung



© KDZ 2019

**Abbildung 1:** SDGs lokal umsetzen – mit 4 Schritten zu nachhaltigen Städten und Gemeinden

<sup>1</sup> Prorok, Thomas, Pichler, Dalilah und Rucker, Lena: SDGs in Österreichs Städten – Leitfaden zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der Agenda 2030 für die kommunale Ebene. Österreichischer Städtebund, Wien 2019 ([https://www.staedtebund.gv.at/index.php?eID=tx\\_securedownload&mp=10681&u=0&g=0&t=1593537386&hash=7321d52817515a1af647b8175bd092be8dd81f6&file=fileadmin/USERDATA/stadtdialog/dokumente/Stadtdialog\\_2019-11\\_SDG-Leitfaden.pdf](https://www.staedtebund.gv.at/index.php?eID=tx_securedownload&mp=10681&u=0&g=0&t=1593537386&hash=7321d52817515a1af647b8175bd092be8dd81f6&file=fileadmin/USERDATA/stadtdialog/dokumente/Stadtdialog_2019-11_SDG-Leitfaden.pdf))  
<sup>2</sup> Europäische Kommission: Reflexionspapier – Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Europa bis 2030. Brüssel 2019. [https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/rp\\_sustainable\\_europe\\_de\\_web\\_0102.pdf](https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/rp_sustainable_europe_de_web_0102.pdf) [abgerufen am: 02.06.2020]

## „Ökosoziale Ideen zur Klimawandelanpassung“



### Herr Generalsekretär, was bedeutet „Ökosozial“? Wozu der Ökosoziale Gemeindekompass?

Ökosozial ist, was Arbeit schafft, die Wirtschaft stützt und die Umwelt schützt. Vereinfacht gesagt, dass es uns Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt gut geht und das auch noch in 100 Jahren. Gerade jetzt sind Österreich und die ganze Welt gleichermaßen von Corona- und Klimakrise gebeutelt: Wir sehen uns mit einem historischen Höchststand an Arbeitslosen und hohen wirtschaftlichen Verlusten konfrontiert. Gleichzeitig schreitet die andere globale Krise – der Klimawandel – trotz Corona-Pandemie unaufhörlich voran. Wir müssen unsere Gemeinden für eine lebenswerte Zukunft wappnen! Genau dafür hat das Ökosoziale Forum ein Werkzeug entwickelt, um unsere Gemeinden erfolgreich klimafit zu machen: den Ökosozialen Klimakompass.

### Sie haben im Mai 2020 den Ökosozialen Klimakompass publiziert. Was bedeutet es für eine Stadt oder Gemeinde, sich an den Klimawandel anzupassen, wie geht das und welche Vorteile bringt das?

Regionale Anpassung an die Klimakrise erhöht die Krisensicherheit einer Stadt oder Gemeinde und sichert die Gesundheit der Menschen, die dort leben. Wenn man auf die einzelnen Maßnahmen blickt, ergeben sich neben diesem Grundziel auch viele positive Nebeneffekte: Fassadenbegrünung kühlt die Umgebung und trägt gleichzeitig zu einer Erhöhung der Artenvielfalt bei. Ein klimafitter Ortskern, in dem man sich durch Naherholungsangebote wohlfühlen kann, fördert Gesundheit und gleichzeitig die örtliche Wirtschaft. Der Ausbau von E-Mobilität, Fahrrad- und Gehwegen verringert den Schadstoffausstoß und dadurch den Hitzeineffekt, gleichzeitig wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Das sind nur wenige Beispiele dafür, welchen positiven Nutzen Anpassungsmaßnahmen für unsere Gemeinden mit sich bringen. Zum Teil kann eine Gemeinde auch ohne hohen Aufwand deutlich klimafitter werden.

### Welche Informationen enthält der Kompass und wie können ihn Städte und Gemeinden für sich nutzen?

Der Ökosoziale Klimakompass ist ein Werkzeug für Gemeindeverantwortliche, um ihre

Gemeinden erfolgreich klimafit zu machen. Dabei braucht das Rad nicht immer neu erfunden zu werden: Mit vorausschauender Planung kann es jeder Gemeinde gelingen, sich auf die Herausforderungen des Klimawandels einzustellen und vorzubereiten. Anhand konkreter Beispiele wird gezeigt, wie innovative Projekte umgesetzt wurden. Ganz nach dem Motto „Abschauen erlaubt – Nachmachen erwünscht!“ Die Gemeinde Ober-Grafendorf hat zum Beispiel nach zahlreichen Schäden durch Starkregen- und Hochwasserereignisse nach einem zukunftsfähigeren Straßen- und Abwassersystem gesucht. Mit den Ökostraßen ist die Gemeinde nun auf dem richtigen Weg. Das Lavanttal in Kärnten hat seine Wälder klimafit gemacht, um Hitze, Schädlingen und Trockenheit entgegenzuwirken. Für ein angenehmes, kühles Raumklima an heißen Tagen sorgt die Fassadenbegrünung am Rathaus in Weiz in der Steiermark.

### Was muss in Hinsicht auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung in den nächsten Jahren passieren - in den Städten und Gemeinden, im Bund, in der Wirtschaft?

Anpassung hat viele Facetten. Hier geht es um Wärmehaushalt im Siedlungsraum, klimafitte Innenräume, um den Umgang und das Leben mit Naturgefahren, den Schutz der Artenvielfalt und unserer Ressourcen und die Steigerung unserer Lebensqualität. Hier können alle Instanzen dazu beitragen. Von der Gemeinde bis zum Bund.

In Bezug auf die Reduktion von Treibhausgasemissionen und Klimaschutz gilt es die Vorreiterrolle Österreichs zurück zu gewinnen. Das beginnt bei der raschen Umsetzung der Ökosozialen Steuerreform. Wir sind hier für eine zweckgebundene Lenkungsabgabe. Die Mehreinnahmen durch die Verteuerung von CO<sub>2</sub> müssen dort eingesetzt werden, wo es – wortwörtlich – brennt: Stichwort Verkehr als Hauptverursacher, Stichwort Energie. Generell gilt es, den Ausstieg aus Erdöl, Kohle und Erdgas voranzutreiben. Die österreichische Bioökonomie ist bereits gut aufgestellt. Es braucht jedoch dringend Innovationsförderungen – wie etwa für die Errichtung einer Versuchsanlage für die Produktion von Holzgas aus Schadholz.

### Welche Bedeutung hat Bewusstseinsbildung?

Die Coronakrise hat gezeigt: Es muss uns

Menschen unmittelbar betreffen, damit wir unser Verhalten ändern. Die Folgen des Klimawandels tun uns, salopp gesprochen, noch zu wenig weh. Doch die Folgen des Klimawandels bringen noch viel höhere Schäden für uns Menschen, für unsere Wirtschaft und für unsere Umwelt mit sich, als es die Coronakrise je wird. Dafür wollen wir nicht nur das Bewusstsein der Menschen schärfen, sondern auch zeigen, dass wir etwas tun können und es in unser aller Händen liegt, den Klimawandel zu stoppen.

### Mit den Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) soll eine lebenswerte Welt für alle im Rahmen der Grenzen der Natur erreicht werden. Welche Rolle spielt hier das Thema Klimawandelanpassung, und stehen einzelne SDGs mit diesem Thema besonders eng in Verbindung?

Ein besonderer Fokus liegt auf SDG 11 „Sustainable Cities and Communities“. Die Starkregenereignisse, welche unlängst im Norden Österreichs stattgefunden haben und einen Schaden von ca. 2 Millionen Euro mit sich gebracht haben, sind ein Beispiel dafür, wie wichtig Schutzmaßnahmen in Österreichs Gemeinden schon jetzt sind. Es gilt, unsere Gemeinden klimafit zu gestalten. Das reicht von Hitzeschutz über Energiesicherheit bis hin zum Schutz vor Naturgefahren und Katastrophen. Anpassung an die Klimakrise und die Vermeidung von Treibhausgasemissionen sind zwei Seiten derselben Medaille. Insbesondere mit dem Fokus auf SDG 13 „Climate Action“ ist es besonders ratsam, beides in Klimastrategien zu berücksichtigen.

Machen Sie mit uns Zukunft und erfahren Sie mehr über uns, die Ökosoziale Marktwirtschaft und die Ökosoziale Kompassreihe für Gemeinden unter [www.ökosozial.at](http://www.ökosozial.at)



© zVg

**DI Hans Mayrhofer**  
Generalsekretär Ökosoziales Forum  
Österreich & Europa



## Wie ganz Wien von der Sonnenenergie profitiert

Wien Energie investiert alleine dieses Jahr 200 Millionen Euro, um die WienerInnen langfristig mit klimafreundlichem Strom und Wärme zu versorgen. Denn zum Ausbau erneuerbarer Energien gibt es keine Alternativen.

Immer, wenn wir im Alltag unser Handy aufladen, das Licht aufdrehen oder warmes Wasser benutzen. Jedes Mal, wenn wir auf Spotify unser Lieblingslied hören und ganz nebenbei Geschirrspüler und Waschmaschine laufen, immer dann brauchen wir Strom. In einer Stadt mit fast zwei Millionen EinwohnerInnen geht es hier um viel. Um viel Energie und darum, langfristig den Erhalt der Lebensqualität zu sichern. Dafür ist es notwendig, die Stadt mit nachhaltiger Energie zu versorgen. Hier geht Wien Energie als größter regionaler Energiedienstleister auch jetzt weiter voran.

Insgesamt investiert das Unternehmen in den nächsten fünf Jahren 1,1 Milliarden Euro. Mehr als eine halbe Milliarde davon gehen in Klimaschutz-Projekte, 400 Millionen Euro sind für die Versorgungssicherheit reserviert. 150 Millionen Euro fließen bis 2025 in die Bereiche Innovation und Digitalisierung. Bereits 2020 werden rund 200 Millionen für den Ausbau erneuerbarer Energien investiert.

### Wien wird Sonnenenergiestadt

„Wien soll zur Sonnenenergiestadt werden. Alleine 2019 hat Wien Energie so viel Solarenergie ausgebaut, wie in den letzten zehn Jahren zusammen. 215 Solarkraftwerke sind heute in Betrieb und können umgerechnet bereits 14.000 Haushalte ganzjährig mit klimafreundlichem Sonnenstrom versorgen. Auch im Jahr 2020 geht es in dieser Geschwindigkeit weiter“, erklärt Michael Streb, Geschäftsführer von Wien Energie. Das Unternehmen errichtet heuer noch 25 Megawatt Photovoltaik-Leistung. Das entspricht wöchentlich dem Bau einer Photovoltaik-Anlage in der Größe eines Fußballfeldes.

### Gemeinsam Klima schützen

Was heißt das für die Wienerinnen und Wiener? Wie kann jeder einzelne von der Solaroffensive profitieren? Wien Energie berät, plant und setzt unterschiedliche Solarenergieprojekte um. Das Solarkraftwerk am eigenen Hausdach ist ebenso möglich wie am Dach eines Mehrparteienhauses. Für viele sind auch Beteiligungsmodelle interessant, die ganz im Zeichen des Klimaschutzes stehen und nebenbei auch als Investment funktionieren. Erst im Mai hat Wien Energie in Unterlaa deshalb die größte Photovoltaik-Anlage Wiens in Form eines BürgerInnen-Solarkraftwerks in Betrieb genommen. Dieses Beteiligungsmodell war schon in der Vergangenheit ein Erfolg: Bereits über 30 solcher BürgerInnenkraftwerke sind in Betrieb - die Anteilspakete erfreuen sich seit Beginn vor acht Jahren hoher Beliebtheit.

### Energie erzeugen, nutzen und teilen

Durch den immer höher werdenden Anteil erneuerbarer Energien, wie etwa Sonnenenergie, steigen jedoch auch Schwankungen im Stromnetz. Denn Ökostrom steht nicht immer in gleichem Maße zur Verfügung. Um diese Herausforderung zu meistern, schafft Wien Energie im Stadtentwicklungsgebiet Viertel Zwei eine der ersten Energiegemeinschaften Europas. Die rund 100 TeilnehmerInnen produzieren, speichern und teilen Energie untereinander. Streb: „Wir wollen damit Strom effizienter einsetzen und sind überzeugt, dass solche BürgerInnen-Energiegemeinschaften die Zukunft sind. Und die ganze Stadt profitiert von weniger CO<sub>2</sub>.“

### Strom statt Sprit

Einer der größten CO<sub>2</sub>-Produzenten ist heute der Verkehrssektor. Alleine PKWs stoßen in Österreich jährlich rund neun Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> in die Luft. Der Umstieg auf E-Mobilität ist daher ein entscheidender Faktor für den Klimaschutz. Wird das E-Auto mit Strom aus erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind oder Wasser geladen, spart man drei Viertel der Treibhausgase im Vergleich zu einem herkömmlichen Auto ein. Wien Energie sorgt für die passende Infrastruktur und baut bis Ende 2020 1.000 öffentliche Stromtankstellen im Stadtgebiet. Getankt wird mit 100 % Ökostrom.

### Mehr zu den Klimaschutzprojekten von Wien Energie unter klimaschuetzen.at



© MA31 / Christian Fürtner



© Wien Energie / Ian Ehm

DI Mag. Michael Streb  
Geschäftsführer Wien Energie



„Wien soll zur Sonnenenergiestadt werden.“

## Mobilität mit Zukunft in Städten und Regionen



### Aktive Mobilität als Säule der Mobilitätswende

Regelmäßig mit dem Fahrrad oder zu Fuß, also bewegungsaktiv, mobil zu sein, leistet einen wesentlichen Beitrag zum persönlichen Wohlbefinden sowie zur Gesundheit und schont zudem die Umwelt. Die Verlagerung von Autofahrten auf bewegungsaktive Mobilität beziehungsweise eine Kombination aus Öffentlichem Verkehr, Radfahren oder Gehen reduziert klimaschädliche Emissionen und die Luftverschmutzung. Mehr aktive Mobilität verringert außerdem das Unfallrisiko für Gehende und Radfahrende, da pro zurückgelegtem Kilometer deutlich weniger tödliche Verkehrsunfälle passieren, wenn die Bevölkerung verhältnismäßig mehr geht und Rad fährt.<sup>1</sup> Gehen, Radfahren und der Öffentliche Verkehr verbrauchen überdies pro transportierter Person wesentlich weniger Fläche als Autos. Zusätzlich zur Beanspruchung der asphaltierten Fahrfläche, stehen PKWs im Schnitt rund 95 Prozent der Zeit und damit durchschnittlich 23 Stunden am Tag auf Parkplätzen. Sie besetzen Flächen, die insbesondere in Städten sehr wertvoll sind und beispielsweise für Bäume, Grünflächen und als Aufenthaltsflächen genutzt werden könnten.

In Städten bilden sich aufgrund des hohen Anteils an versiegelten Flächen in den zunehmend heißer werdenden Sommern verstärkt Hitzeinseln und die Anzahl der Hitzetage und Tropennächte nimmt zu. Derartige Entwicklungen stellen uns, auch in Anbetracht der älter werdenden Bevölkerung, vor große Herausforderungen und erfordern rasches Gegensteuern. Bei zunehmender Hitze steigt die Anzahl der dadurch bedingten Todesfälle. Gleichzeitig erschwert eine heiße Umgebung den Aufenthalt im Freien und hält vom Gehen ab.

Da jedoch neben Kindern insbesondere über 55-Jährige überdurchschnittlich viele Alltagswege zu Fuß gehen (Abbildung 1), wird diese wachsende Bevölkerungsgruppe mehrfach eingeschränkt. Um ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern, wie im dritten Sustainable Development Goal (SDG) beschrieben, ist es eine Voraussetzung, gut zu Fuß und somit selbstbestimmt und selbstständig mobil sein zu können. Hierfür ist eine ansprechende, sichere, gehfreundliche, barrierefreie und im Sommer beschattete Umgebung erforderlich. Wie Städte, Gemeinden oder Unternehmen bewegungsaktive Mobilität fördern können, zeigt mit Daten, Fakten und Good-Practice-Beispielen untermauert die VCÖ-Publikation „Aktive Mobilität als Säule der Mobilitätswende“.<sup>2</sup>

### Arbeitswege auf Klimakurs bringen

Eine gute Möglichkeit, um Bewegung in den Alltag zu integrieren, sind routinemäßig durchgeführte Wege, etwa zur Arbeit oder für E erledigungen. Arbeitswege sind an Werktagen mit 26 Prozent der häufigste Mobilitätsgrund (Abbildung 2) und verursachen mehr als ein Drittel des Autoverkehrs von Österreichs Bevölkerung. 60 Prozent der Arbeitswege werden in Österreich hinter dem Autolenkrad sitzend zurückgelegt, obwohl mehr als die Hälfte der Arbeitswege kürzer als zehn Kilometer ist. Das Potenzial für mehr Radverkehr auf Arbeitswegen ist somit groß und steigt durch den Trend zu Elektrofahrrädern weiter. Wer zur Arbeit radelt, tut der eigenen Gesundheit Gutes, schützt das Klima und benötigt – zum Vorteil der Betriebe – deutlich weniger Platz zum Parken. In der Publikation „Arbeitswege auf Klimakurs bringen“<sup>3</sup> beleuchtet der VCÖ das Thema Arbeitswege und betriebliches Mo-

bilitätsmanagement ausführlich. Darin werden unter anderem erfolgreiche Beispiele von Unternehmen vorgestellt, die durch Reduktion der PKW-Parkplätze und deren Bewirtschaftung mehr Beschäftigte dazu bewegen konnten, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu kommen. Häufig und routinemäßig durchgeführte Wege auf klimaverträgliche Mobilitätsformen zu verlagern, würde einen wesentlichen Beitrag zum 13. SDG – Maßnahmen zum Klimaschutz – leisten.

### Klimafaktor Reisen

Auch auf Freizeitwegen hat die Wahl des Verkehrsmittels einen bedeutenden Einfluss auf Klima und Umwelt. Die im Mai 2020 erschienene VCÖ-Publikation „Klimafaktor Reisen“<sup>4</sup> veranschaulicht die Entwicklungen unseres Reiseverhaltens, zeigt damit verbundene Auswirkungen auf und liefert Handlungsempfehlungen für mehr Klimaverträglichkeit. Zugleich werden in dieser Publikation attraktive und vorbildliche Beispiele für ein Reisen mit Zukunft präsentiert. Wie wir wertvolle Erkenntnisse aus der Covid-19-Pandemie für zukunfts-trächtige Entscheidungen nutzen können, wird darin ebenfalls dargelegt.



© privat

**DI Theresa Doppelbauer**  
VCÖ – Mobilität mit Zukunft



**Abbildung 1:** Durchschnittlich zu Fuß zurückgelegte Kilometer pro Jahr und Altersgruppe.



**Abbildung 2:** Links: in Österreich zurückgelegte Wege an Werktagen kategorisiert nach Wegzwecken; rechts: Genutzte Verkehrsmittel auf Arbeitswegen in Österreich.

1 Doppelbauer, T. (2020): Mobilitätswandel in Städten und Regionen. In Bernhard Müller (Hrsg.), Zukunft Urbane Mobilität (S. 8-19). Wiener Neustadt: Urban Forum – Egon Matzner-Institut für Stadtforschung.  
 2 VCÖ (Hrsg.): „Aktive Mobilität als Säule der Mobilitätswende“. VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 2/2019. Wien: VCÖ. Verfügbar in: <https://www.vcoe.at/publikationen/vcoe-schriftenreihe-mobilitaet-mit-zukunft/detail/aktive-mobilitaet-als-saeule-der-mobilitaetswende>  
 3 VCÖ (Hrsg.): „Arbeitswege auf Klimakurs bringen“. VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 1/2020. Wien: VCÖ Verfügbar in: <https://www.vcoe.at/publikationen/vcoe-schriftenreihe-mobilitaet-mit-zukunft/detail/arbeitswege-auf-klimakurs-bringen>  
 4 VCÖ (Hrsg.): „Klimafaktor Reisen“. VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 2/2020. Wien: VCÖ. Verfügbar in: <https://www.vcoe.at/publikationen/vcoe-schriftenreihe-mobilitaet-mit-zukunft/detail/klimafaktor-reisen>

## Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der SDGs

Städtepartnerschaften sind seit Jahrzehnten Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Im internationalen Vergleich sind sie in Österreich nicht sonderlich ausgeprägt. Städte und Gemeinden haben in ihren Kompetenz- und Gestaltungsbereichen zahlreiche Möglichkeiten.

### Bedeutung der SDGs

Kommunale EZA erhält mit den SDGs steigende Relevanz. So sieht die Agenda 2030 die „Bildung wirksamer öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften“ (SDG 17.17) vor. Auch die Unterstützung von Entwicklungsländern in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung (SDG 6), Infrastruktur (SDG 9), Gebäudebau (SDG 11) und Klimaschutz (SDG 13) wird adressiert.

### Chancen und Potenziale

Das IUFE brachte relevante Akteur/innen aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Verwaltung zusammen, um Chancen und Herausforderungen von EZA-Städtepartnerschaften zu bearbeiten.

Hier wurde deutlich, dass Kommunen den Mehrwert von kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten mit Partnerkommunen erkennen. Oftmals bilden Wasserversorgung, Abfall, Verkehr, Gesundheit, Infrastruktur, Finanzen und Kultur inhaltliche Schwerpunkte. Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie Material- und Technologietransfer zählen dazu. Als konkrete EZA-Aktivitäten hierzulande sind oftmals die Förderung von Fairtrade und nachhaltiger Beschaffung (SDG 12.7) in der Kommune zu erkennen. Zudem wird die eigene Bevölkerung für entwicklungsrelevante Themen sensibilisiert (SDG 4.7).

### Kommunale Beispiele

Wien, Salzburg, Graz und Dornbirn gehören zu jenen österreichischen Kommunen mit den höchsten bilateralen EZA-Ausgaben. Mit Blick auf die Vielzahl bestehender Städtepartnerschaften wird deutlich, dass lediglich ein Bruchteil im Rahmen der EZA stattfindet. Der Österreichische Städtebund listet 487 österreichische Kommunen mit 719 Kooperationen.



Lediglich 23 liegen in Zielländern außerhalb Europas, Japans und den USA. So unterhalten beispielsweise Salzburg und Linz Partnerschaften mit Kommunen in Nicaragua sowie Tansania. Mehr Kooperationen mit Kommunen aus dem globalen Süden wären wünschenswert – auch im Sinne innovativer Herangehens- und Wirkungsweisen in der EZA.



© IUFE

IUFE.AT

**DI Florian Leregger**

Geschäftsführer des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE) [www.iufe.at](http://www.iufe.at)

Nachlese/Quelle:  
IUFE-Informationspapier zu EZA-Städtepartnerschaften:  
[https://www.iufe.at/fileadmin/user\\_upload/Informationspapier\\_IUFE\\_EZA\\_Staedtepartnerschaften\\_2019\\_aktualisiert\\_Oktober.pdf](https://www.iufe.at/fileadmin/user_upload/Informationspapier_IUFE_EZA_Staedtepartnerschaften_2019_aktualisiert_Oktober.pdf)

Ist der Neustart ein steiniger Pfad oder der einzige Weg bergauf?

Wir begleiten Ihren Neustart nach der Coronakrise

[ey.com/at/neustart](http://ey.com/at/neustart)



**Building a better working world**



The better the question. The better the answer. The better the world works.

## Perspektiven 2030

17 Ziele für den Weg in eine lebenswertere Zukunft

**Herausgegeben von:** René Hartinger (Ökosoziales Forum Wien),  
Florian Leregger (Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung)

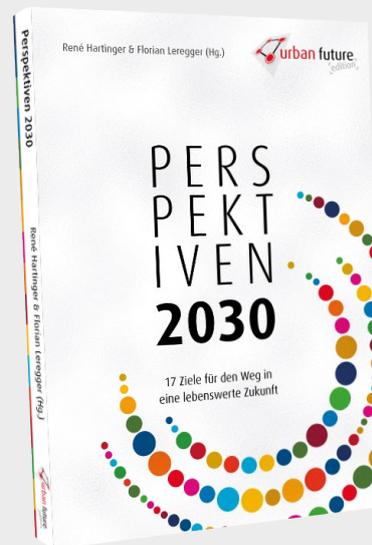
Der Sammelband bietet umfangreiches Grundlagenwissen zur Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Entstehungsgeschichte, Struktur, inhaltliche Fundamente, Hintergründe und Relevanz, besondere Merkmale sowie Chancen und Herausforderungen ihrer Umsetzung werden umfassend erläutert. Fachkundige AutorInnen beleuchten in 18 Beiträgen vielseitige praxisbezogene Facetten der Agenda 2030 in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen und zeigen Perspektiven ihrer Umsetzung auf: Städte und Gemeinden, Wirtschaft und Unternehmertum, Arbeit, Wissenschaft, Bildung, Kunst, Digitalisierung, Ernährung, Abfallwirtschaft, Inklusion, Klima- und Umweltschutz sowie privates Engagement und Handeln.

Die Vielfalt der Texte und Formate (wissenschaftlicher Fachbeitrag, Essay, Kommentar, Interview) vermittelt abwechslungsreiche Einblicke und aktuelles Wissen. Zudem werden zukunftsgerichtete Fragen aufgeworfen, konstruktive Lösungsansätze vorgestellt und ein Nachdenken rund um die Vision der Agenda 2030, die 17 SDGs und den Weg in eine lebenswerte Zukunft angeregt. Ökologische, soziale und wirtschaftliche Gesellschafts- und Lebensbereiche genießen darin gleichwertige Betrachtung.

In den Beiträgen wird mit konkreten Beispielen der Fokus auf die praktischen Handlungsmöglichkeiten und Initiativen im Sinne der Agenda 2030 in Österreich gelegt. Ein Kommentar, in dem die SDGs im Zusammenhang mit der Viruskrankheit COVID-19 beleuchtet werden, runden den Sammelband inhaltlich ab und machen ihn zu einem zeitgemäßen, chancenreichen und hoffnungsvollen Plädoyer für eine mutige und ambitionierte SDG-Umsetzung in Österreich und weltweit.

*„Die Agenda 2030 und ihre Vision einer lebenswerten Zukunft für alle Menschen begeistern uns. Unser Anliegen ist, ein lebendiges Buch herauszugeben, das ihre Besonderheiten, Relevanz und Tiefe wiedergibt.“*

**René Hartinger und Florian Leregger (Herausgeber)**



**EUR 22,-** (zzgl. Versandkosten)

**Erscheinungsdatum:** 25. September 2020

**Preview zum Buch unter:** [www.urbanforum.at](http://www.urbanforum.at)



© Pollak

Vorbestellungen werden gerne unter [office@urbanforum.at](mailto:office@urbanforum.at) entgegengenommen.

### Folgende Publikationen sind bereits in der Urban Future Edition erschienen:



**Stadt der Zukunft -  
Stadt für Menschen**

**Herausgegeben von:**  
Bernhard Müller und  
Thomas Weninger  
ISBN: 9-783200-057029  
Gg. Versandkosten



**Kommunales  
Beteiligungsmanagement**

**Autor/Autorin:** Anton Cuber und  
Claudia Kopp-Helweh  
ISBN: 9-783200-064935  
**EUR 20,-** (zzgl. Versandkosten)



**50 Jahre Kommunalwissen-  
schaften in Österreich**

**Autor:** Bernhard Müller  
ISBN: 9-783200-066823  
**EUR 15,-** (zzgl. Versandkosten)



**Zukunft urbane Mobilität**

**Herausgegeben von:**  
Bernhard Müller  
ISBN: 978-3-200-06846-9  
**EUR 25,-** (zzgl. Versandkosten)

Bestellungen werden gerne unter [office@urbanforum.at](mailto:office@urbanforum.at) entgegengenommen.